

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

Mr. 148. Mittwoch, den 28. Mai 1823.

An Hausväter, Dienst- und Lehrherren  
und jeden braven Mitbürger.

Die Zeit des Sommerbustages naht heran, und da läßt sich eine Stimme vernehmen, welche die frommen Hausväter und Hausmütter ermahnt dafür zu sorgen, daß die bekannte Gewohnheit, an diesem Tage die Bürgeraue zu besuchen, nicht von Abwartung, wenigstens des Frühgottesdienstes, abhalte. Die Entschuldigung „ich kann meinem Gott auch in der schönen Natur dienen“ paßt auf diesen, gleichsam tumultuarischen, Spaziergang nicht. Eben so wenig der scheinbare Zweck, die Königs-Eiche zu besuchen. Unserm ernstern und frommen König bringt Ihr damit keine ihm wohlgefällige Huldigung. Will man durchaus ein Volksfest, so halte man's, wie den berühmten Taucha'schen Jahrmarkt, an einem Wochentage. Will man am Bustage dennoch in die Bürgeraue (und das wird geschehen, so lange nicht ein anderer Ort Mode wird), so bleibt des Nachmittags Zeit genug dazu, wie an jedem Sonntage.

Für unsre junge Welt wird dieses leider wohl eine Stimme in der Wüste seyn. Vielleicht giebt's aber doch manches fromme Gemüth darunter, dem unsers Tzschirners goldne Worte aus der letzten Bustagspredigt

wiedertönen: Die Frömmigkeit wurzelt am segensreichsten in einem jungen Herzen! — Das helfe Gott! —

**B i t t e.**

Wenn Einsender dieses nicht irret, so wurde in vergangenem Jahre eine Verordnung des hiesigen Magistrats bekannt gemacht, welche das Ausklopfen der Stubendecken und Teppiche, zu nahe an den öffentlichen Spaziergängen, untersagte, und diejenigen, welche diese Arbeit zu verrichten pflegen, an einen entfernten bestimmten Ort verwies.

Jeder, der sich der Spaziergänge um unsre Stadt erfreuet, hat gewiß für obige Verordnung im Stillen seinen innigen Dank einer Obrigkeit gezollt, die sowohl für die Verschönerung der Stadt, als das Vergnügen und die Bequemlichkeit der Spaziergänger rastlos bemüht ist, und nur erst neuerlich wieder einen Beweis davon gegeben, indem sie mit beträchtlichen Kosten eine Wiese von der Gemeinde zu Neudnitz erkaufte, um die Nähe des sogenannten Misthofes und mithin auch den Geruch desselben, von der Allee zu entfernen.

Wächte doch aber auch ein jeder, welcher dergleichen Decken und Fußteppiche ausklop-